

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1930

50 (13.12.1930)

Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES
Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Bezugspreis: Ohne Postgebühren 20 Gold-Pfennige pro Nummer.
Durch die Post bezogen im Vierteljahre 2,00 M.
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Achem-Bühl.
Direktor: H. Dier, Bühl. — Postfachkonto Karlsruhe Nr. 896.
Fernsprecher: Bühl 43 und 343, Achem 38.

Verantwortliche Schriftleitung:
Adolf Schön Heidelberg, g. B. H. M.
Am Hahnenberg 1.

Anzeigen: Grundpreis: die einspaltige Millimeterzeile 15 Pf.
im Reklamenteil 80 Pfennige.

Für den Anzeigenteil: Franz Zschmann, Bühl.

Bei Klage oder Konkurs wird der bewilligte Rabatt einfüllig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe. Postfachamt Karlsruhe Nr. 24892.
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe, Postfachkonto Nr. 40110 Karlsruhe (Baden).

25. Jahrgang.

Bühl, Samstag, den 13. Dezember 1930.

Nummer 50

Inhalt: Junglehrernot. — Die französischen Katholiken und die Laienschule. — Der Bad. L.-V. im Spiegel der Bad. Schulzeitung. — Um die Neutralität der Berufsgewerkschaften. — Rundschau. Aus den Konferenzen. — Büchertisch. — Konferenzanzeigen.

Spendet Weihnachtsgaben!

Weihnachten, das Fest der Liebe, naht. Da wollen wir trotz der Not der Zeit gerne derer gedenken, die vom Schicksal besonders schwer getroffen wurden. Wir sind uns gewiß, keine Fehlbüße zu tun, wenn wir bei den Kollegen anklopfen und bitten besonders die Herren Konferenzvorsitzenden, in unserem Sinne bei unseren Freunden zu werben und zu sammeln.

Weihnachtsgaben wollen eingesandt werden auf das Konto der Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins in Karlsruhe Nr. 40190, Postfachamt Karlsruhe.

J. Sigrift,
Rechner.

Fr. Geierhaas,
Vorsitzender.

Junglehrernot.

Die Verlautbarung des Unterrichtsministeriums vom 6. Oktober d. J. hat in den Kreisen unserer notleidenden Junglehrerschaft ein freudiges Hoffen ausgelöst. Was mehrere hundert junge Menschen sich seit drei, vier und fünf Jahren sehnlichst wünschen, scheint der Verwirklichung nahe zu sein: Die Einstellung in den Schuldienst mit voller Verantwortung und mit einer das Existenzminimum gewährleistenden Vergütung. Die amtliche Mitteilung spricht sich über die beabsichtigten Maßnahmen des Ministeriums wie folgt aus:

„Die Unterrichtsverwaltung ist sich darüber klar, daß in irgend einer Form Mäßlichkeiten gefunden werden müssen, um zum mindesten die Anwärter der älteren Jahrgänge dem Schuldienst definitiv zuzuführen und ihnen eine das Existenzminimum gewährleistende

Vergütung zu bewilligen. Wohl haben die nichtverwendeten Junglehrer bisher schon in bescheidenem Rahmen nach Maßgabe der hierfür im Staatsvoranschlag bewilligten Mittel auf Ansuchen Unterhaltszuschüsse erhalten, sofern sie in einigen Wochenstunden an einer Volksschule hospitierten. Das Problem kann jedoch nur in der Weise befriedigend gelöst werden, daß die Junglehrer alsbald nach Ablauf ihres Vorbereitungsdienstes im Schuldienst verwendet werden, um dadurch insbesondere die zermürbende Ungewißheit ihrer Stellung und den Mangel an verantwortungsbewusster Berufsarbeit von ihnen fern zu halten. Aus diesen Erwägungen heraus wird die Unterrichtsverwaltung der Staatsregierung und dem Landtag geeignete Maßnahmen zur Befreiung der auch vom allgemein schulischem Standpunkte aus unhaltbaren Verhältnisse in Bezug auf die Junglehrer vorzuschlagen. Dabei werden sich die Vorschläge angesichts der Finanzlage nur im Rahmen der im Staatsvoranschlag bewilligten Mittel bewegen können.“ (Spernung von uns. Die Schriftleitung.)

Die Absicht der Unterrichtsverwaltung, das Junglehrerelend in absehbarer Zeit zu mildern, hat überall in Lehrerkreisen Befall gefunden. Man ist versucht, die Unterrichtsbehörde zu fragen, warum sie nicht früher schon Mittel und Wege gesucht hat, den Junglehrer seiner Berufsarbeit zuzuführen. Die Lehrerschaft hat bei jeder Gelegenheit auf die seelische und wirtschaftliche Notlage der Stellenlosen aufmerksam gemacht und deren Behebung gerade auch „vom allgemein schulischem Standpunkte aus“ dringend gefordert. Unsere Organisation hat sich in dem Bemühen, das Junglehrerelend zu mildern, von niemand übertreffen lassen. Unsere Mitglieder haben im verflochtenen Jahresheft vorbildlichen Opfergeist gezeigt und dem Verein die seelische und seelische Unterstützung seiner notleidenden Junglehrermitglieder ermöglicht. Doch alle diese Fürsorgemaßnahmen konnten das Stellenlosenelend nicht in seiner schlimmsten Seite beheben: Unsere Jungen verlangen nicht nach Almosen und Unterhaltszuschüssen, sie wollen Arbeit und Brot.

Die Verlautbarungen des Unterrichtsministeriums geben dem Schulpolitiker auch Anlaß zu ernstlichen Befürchtungen. Diese beginnen bei der Frage nach den Mitteln, mit denen man die Neueinstellenden zu besolden gedenkt. Die Unterrichtsverwaltung spricht sich darüber folgendermaßen aus: „Dabei werden sich die Vorschläge angesichts der Finanzlage nur im Rahmen der im Staatsvoranschlag bewilligten Mittel bewegen können.“ Wir überfesten uns diesen

Satz in die Sprache des Besoldungsgesetzes und hatten bald die „wunden“ Stellen herausgefunden, wo eine Operation beabsichtigt sein könnte. Die neuesten Mitteilungen des Unterrichtsministeriums an die Organisationen bestätigten unsere Befürchtungen und veranlaßten den Vorstand zu eingehenden Erwägungen und entsprechenden Vorstellungen beim Ministerium. Darüber wird noch zu berichten sein.

* * *

Von einem nichtplanmäßigen Landlehrer erhalten wir folgende Zuschrift, die die Verlautbarung des Unterrichtsministeriums unseres Erachtens richtig beurteilt:

„Mit Freude und Genugung wird der ernste Wille des Herrn Ministers begrüßt, der Notlage der stellenlosen Junglehrer zu steuern. Die Notlage dieser Junglehrer ist riesengroß. Die langen Jahre der Warteseit — bei vielen über ein halbes Jahrzehnt — stellen an die Berufsliebe und die Berufsbeseelung dieser jungen Menschen die größten Anforderungen. Beschäftigungen im Bergwerk und in Werkstätten, als Händler und Verkäufer, als Straßenbauarbeiter und Streckenarbeiter oder als Kleinrentner sind kein Boden, um den für eine erfolgreiche Schulerziehung notwendigen Berufsidealismus zur Entfaltung zu bringen. Not und Elend nach jahrelangem, hartem Studium sind die Vorbedingungen für ein geistiges Proletariat, das zum unermesslichen Schaden für unser Vaterland Führer nicht in der positiven Arbeit, sondern im niederreichenden Zerstreuen der erregenen Kulurgüter zu liefern droht. Zu begrüßen ist deshalb jede Bemühung, die Not der stellenlosen Junglehrer zu mildern.

Zu den angedeuteten Mitteln, mit denen das Unterrichtsministerium die Not beheben will, kommen einem bei näherem Zusehen verschiedene ernste Bedenken. In Lehrerkreisen wird erzählt, die Regierung beabsichtige, die Gelder für die vorgesehene Indiennahme der Stellenlosen bei den außerplanmäßigen und vertraglich angestellten Lehrern abzusparen. Eine solche Maßnahme stellt eine einseitige Belastung der Nichtplanmäßigen dar. Es ist nicht einzusehen, weshalb ausgerechnet die Junglehrerschaft die notwendigen Mittel aufbringen soll, von der selbst der größere Teil eine längere Warteseit ohne irgendwelche Entschädigung durchzumachen hatte. Die Sonderbelastung tritt noch in viel stärkerem Maße bei den aplm. Fortbild.-Lehrern zutage. Unter diesen erteilt die Mehrzahl schon über sechs Jahre Unterricht an der Fortbild.-Schule, ohne die Stellenzulage von jährlich 400 Mk. zu erhalten. Die Sonderbelastung der Nichtplanmäßigen ist in anbetrachter tatsächlicher Ueberalterung der aplm. Lehrer ein großes Unrecht, besonders, da die Ueberalterung in den kommenden drei Jahren ein noch nie dagewesenes Maß erreicht. Bei den jetzigen Verhältnissen werden jährlich kaum 60 Lehrer- und 35 Lehrerinnenstellen planmäßig neu besetzt werden. Rein rechnerisch betrachtet, ergibt sich für die kommenden Jahre folgendes Bild:

Ende 1930 sind noch vorhanden, vom Jahrgang 1917				45 außerplanm. Lehrer	
1931	„	„	„	1918	34
1932	„	„	„	1919	101
1933	„	„	„	1919	41
1934	„	„	„	1920	143
1935	„	„	„	1920	83
1936	„	„	„	1920	23
1937	„	„	„	1921	144

Angeht die Tatsache, daß die Zahl der Dienstjahre bei den aplm. Lehrern weit über 10 hinaussteigt, bedeutet die einseitige Belastung der Nichtplanmäßigen eine außerordentliche Härte.

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß sich noch manche Möglichkeiten ergeben, aus dem Etat des Bad. Staates Mittel für die Milderung der Not der stellenlosen Junglehrer zu erübrigen,

ohne die Last einseitig eine Beamten-schicht tragen zu lassen, die durch die Verhältnisse sowieso sich in einer nachteiligen Lage befindet.

B. S.

Die französischen Katholiken und die Laienschule.

Im Jahre 1881 wurde in Frankreich die Laienschule eingeführt und damit die Religion aus der Volksschule verbannt. Im Laufe der Jahre bildete sich eine Lehrerschaft, die der Religion feindlich gegenüberstand. Und seit der Trennung von Staat und Kirche zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde der Gegensatz zwischen Schule und Kirche immer schärfer. Viele Franzosen, darunter leider auch Katholiken, ließen den Dingen gleichgültig ihren Lauf. Die Lehrerseminare kamen immer mehr unter den Einfluß der Gottlosigkeit. Und das so herangewachsene Geschlecht der Lehrer machte für die Religionsfeindlichkeit auf jede Weise Propaganda. So wurde die Laienschule im wachsenden Maße zu einem Bollwerk des Antiklerikalismus und zu einer großen Gefahr, die man lange nicht erkennen wollte, weil das offizielle Frankreich an dem Grundsatze des Laikalismus, der Religionslosigkeit festhielt. Noch im Sommer dieses Jahres verherrlichte man in den beiden französischen Kammern die Laienschule anläßlich der Beratung wie des 50jährigen Bestehens dieser Schule im nächsten Jahre gedacht werden sollte. Mit der knappen Mehrheit von zwei Stimmen — darunter auch die Stimmen von Katholiken — bewilligte die französische Volksvertretung zwei Millionen Franken für eine entsprechende Jubiläumsfeier. Und der „Temps“ hat erklärt, die Religion dürfe nicht mehr in die Schule eindringen, die Schule müsse gottlos bleiben. Die Schule „bleibt außerhalb der Konfessionen, ebenso wie sie sich über die Parteien stellt. Und die Worten Roms werden sie nicht überwältigen.“

Zu Anfang August dieses Jahres fand in Nîmes der Kongreß des Nationalen Lehrersyndikates statt. Diesem Syndikat gehören über 80 000 Lehrer an, also zwei Drittel sämtlicher Lehrer an französischen Laienschulen. Diese Lehrerverorganisation bildet sogar den linken Flügel des großen sozialistischen Gewerkschaftsbundes. Auf dem genannten Kongreß kam nun der radikale Geist der französischen Lehrerschaft so recht zum Ausdruck. Die Sprache der Kongressisten war derart, daß darüber in ganz Frankreich ein wahrer Schrecken entstand. Denn diese Lehrer sangen nicht mehr die Marseillaise, sondern die Internationale. Sie bekannnten sich offen zum Klassenkampf und proklamierten die Revolution. In den schärfsten Worten traten sie ein für die Monopolstellung der Laienschule als einziger Staatsschule. Sie klagten darüber, daß der Klerikalismus die Laienschule bekämpfe, und jammerten über die Fortschritte der Kirche in Frankreich. Bahnhühiger Haß kennzeichnet ihre Stellung gegenüber der Kirche. Der Regierung und dem Staatspräsidenten Doumergue warfen sie schwächliche Kompromisse mit der Kirche vor. Sogar der „Temps“ geriet über die Sprache der Kongressisten in Entsetzen. In einem Artikel mit der Ueberschrift „Menaces“ (Drohungen) spricht er die Ansicht aus, daß diese Lehrer einfach einen neuen „Revolutionkrieg“ verlangen. Besonders besorgt ist diese Zeitung darüber, daß diese aufrührerische Lehrerschaft sich gegen die Regierung wendet. Das ist eigentlich gar nicht verwunderlich, denn 50 Jahre lang wurde ja die Laienschule und damit die Religionslosigkeit verteidigt und großgezogen. Nun steht man voll Schrecken vor den traurigen Früchten.

In Literatur, in Wissenschaft und Kunst blüht der Katholizismus Frankreichs wieder mächtig auf. Namentlich höhere und intellektuelle Kreise wenden sich dem Katholizismus wieder zu. Diese Erneuerung, dieses Erwachen des Katholizismus ist zweifellos recht bedeutungsvoll. Aber gegen die Laienschule, gegen den Ansturm der übermächtigen Liga der glaubenslosen Lehrer

sind diese Intellektuellen ohnmächtig. (Ihre Schriften bringen nicht in die Massen des Volkes.) Diesen Lehrern gehört der ärztere Teil Frankreichs. Sie fühlen sich mächtig genug und sind entschlossen, ihre ganze Macht zu gebrauchen. Es steht fest, daß 75 000 französische Lehrer dem Sozialismus und 15 000 dem Kommunismus angehören. Somit sind die französischen Eltern gezwungen, ihre Kinder Lehrern anzuvertrauen, die gegen Gott stehen. Auf der letzten Generalversammlung der Societe d'Education hat Kardinal Verdier von Paris sich folgendermaßen geäußert: „... Ja, die Tatsache ist da, brutal, augenscheinlich. Drei Viertel unserer Kinder werden ohne Gott erzogen, und die meisten dieser Kinder werden gegen Gott erzogen. Ja, hören Sie es gut, drei Viertel der Kinder Frankreichs werden systematisch fern von Gott gehalten, und viele lernen es, seine Feinde zu werden. Wenn die Elite uns tröstet, so können wir hingegen unsere Aufmerksamkeit nicht abwenden von dieser Masse, deren Kinder noch versenkt bleiben in einer Atmosphäre der Finsternis und des Hasses gegen Gott...“ — Der französische Großstadtschullehrer Pierre l'Ermite hat also die Verhältnisse ganz richtig gekennzeichnet: Die französischen Bauern zahlen Steuern dafür, daß ihre Kinder durch die sich übermächtig fühlenden gottlosen Lehrer gottlos erzogen werden. Wozu also kürzlich die Entrüstung auf liberaler Seite gegen Pierre l'Ermite? 50 Jahre Laienschule bedeuten einen schweren Leidensweg der französischen Katholiken, deren Elternrechte in schroffster Weise mißachtet wurden. Mit außergewöhnlichen Mitteln müssen die gläubigen Eltern die religiöse Bildung ihrer Kinder sichern. Oft gelingt es nicht, den glaubensfeindlichen Einfluß der Schule wieder zu beseitigen. Gewiß, es bestehen für die Katholiken Frankreichs auch noch die sogenannten freien Schulen. Aber für diese Schulen müssen sie ungeheure Summen aufbringen. Und diese Schulen sind zudem allen möglichen Beschränkungen unterworfen.

Während der Linksradikalismus Siegesfeiern vorbereitet, treten nun aber mehr und mehr kritische Stimmen gegen die Laienschule hervor. Auch aus keineswegs katholischen Kreisen kommt dieser Einspruch. So weist die „Victoire“ die Geschichtsfälschung zurück, als ob es erst seit 1881 einen kostenlosen Schulunterricht für die Kinder der Armen gäbe. Der Kirche komme das Verdienst zu, nicht nur das höhere, sondern auch das niedere Schulwesen in Frankreich geschaffen zu haben. Auch habe die laikale Staatszwangsschule das Analphabetentum nicht zum Verschwinden gebracht. Noch immer gebe es in Frankreich zehnmal mehr Analphabeten als etwa in Deutschland, in der Schweiz oder in Holland. — Der „Figaro“ stellt fest, daß die Gründer der Laienschule Gott aus der Kirche ihrer Väter verjagt hätten, daß aber sofort andere Religionen seinen Platz eingenommen hätten. An die Stelle des Unterrichts in den 10 Geboten Gottes sei der Katechismus der Revolution getreten.

Ganz besonders aber die kirchlichen Behörden rufen energisch auf zum Kampf für die christliche Schule. Der Erzbischof von Paris schlägt vor, noch in diesem Jahre ein Fest der christlichen Schule einzuführen und „kostete es, was es wolle, einen Kreuzzug zugunsten des christlichen Unterrichts zu unternehmen.“ Er fordert: „Wir müssen alle Männer guten Willens zusammenscharen, um ihnen mit einer Klarheit, die keinen Zweifel mehr übrig läßt, zu sagen, daß, wenn wir den christlichen Unterricht nicht retten, es nicht bloß um unseren Glauben, sondern auch um unser Vaterland gegangen ist.“

Der Bad. Lehrerverein im Spiegel der Bad. Schulzeitung von 1919—1928.

(Schulz.)

Der Abschluß von Konkordaten ist der Schulzeitung ein Dorn im Auge. Der orientierte Politiker weiß, daß Libera-

lismus und Sozialismus prinzipielle Gegner derartiger Verträge sind. Die Schulzeitung wandelt getreu in deren Bahnen. Alle Mittel werden benutzt, um die Konkordate in den Augen der kath. Lehrer herabzusetzen.

„Die Beziehungen zwischen Staat und Kirche sind auf dem Schulgebiet nur durch die Staatsgesetzgebung zu regeln, sie dürfen nicht vertraglichen Bestimmungen mit außerstaatlichen Mächten unterworfen werden.“ (Schulzeitung 1925, S. 378.)

„... Daß der Religionsunterricht an allen Volksschulen ordentliches Lehrfach sein soll, entspricht ja der Reichsverfassung, daß aber der jetzigen und jeder zukünftigen Unterrichtsverwaltung die Hände insofern gebunden werden, als der Umfang dieses Unterrichts dem gegenwärtigen Stande gegenüber wohl ausgedehnt, aber nicht gekürzt werden kann, ist ein derartiges Zugeständnis an die Kirche, daß man sich wundern muß, wie ein Kultusminister es mit seinem pädagogischen Gewissen vereinbaren kann, eine derartige Bestimmung anzunehmen. ... Der Kirche weit entgegenkommend ist die Bestimmung, daß den Schülern im Benehmen mit den kirchlichen Oberbehörden geeignete und ausreichende Gelegenheit zur Erfüllung ihrer religiösen Verpflichtungen gegeben werden soll. ... Eine vollständige Unterwerfung des Staates unter die Kirche bedeutet § 1: Die Beaufsichtigung und Leitung des Religionsunterrichtes wird der Kirche gewährleistet. (!) ... Wir sind der festen Überzeugung, daß solche Verträge mit den Kirchen unzulässig sind. Art 138 der N. V.“ (Schulztg. 1924, S. 635 in: Das bayr. Konkordat und die Schule.)

Jeder wahrhaft gläubige Katholik muß aufs Tiefste erregt werden, wenn er den Wortlaut des neuen Konkordates studiert. Der innere Kernpunkt des Konkordates ist die staatspolitische Sicherung des Einflusses des kirchlichen Kurialsystems auf Kosten der innerkirchlichen Handlungsfreiheit der deutschen Katholiken.“ (Aus: Der deutsche Katholik und das bayr. Konkordat. Von observator catholicus. Schulztg. 1925, S. 31.)

Wer wird nicht „überzeugt“ von der vaterlandsfeindlichen Politik des Zentrums, die staatliche Rechte veräußert, die den Staat vor Rom zu Fall bringt! Wie „überzeugend“ muß es wirken, wenn sogar ein observator catholicus diese Verträge verwirft. Bezeichnend für die Schulzeitung ist die Bemänglung von jenem Vassus im bayr. Konkordat, wonach eine Verkürzung der Unterrichtsstunden in Religion nicht mehr möglich ist. Ein Zeichen der Einschätzung des Religionsunterrichtes! Die Mängel, welche das Konkordat vom Standpunkt des Lehrerrechtes aus betrachtet ohne Zweifel hat — der kath. Lehrerverband hat bekanntlich Stellung hierzu genommen! — werden weidlich ausgenützt, um die Konkordate als solche zu verdammen. Doch hält man auch vor jenen Konkordaten nicht zurück, welche Bestimmungen über die Schule überhaupt nicht enthalten (Preußen), was wohl mit der immer wieder betonten Neutralität des Blattes im Zusammenhang stehen mag!

Die häufige kritische Stellungnahme zu bischöflichen Kundgebungen macht dem „neutralen“ Blatt wenig Ehre. 1921 (S. 54) werden die Beschlüsse der Fuldaer Bischofskonferenz glossiert, wie: „Geister des 30jährigen Krieges werden wieder wach, die Bischöfe holen aus den Rüstungskammern des Kulturkampfes ihre verstaubten Waffen hervor, die deutsche Volksschule wird zerfetzt in Zeiten, wo es nirgends mehr einheitliche Konfessionen gibt.“ (!) 1922 (S. 204) wird der

Dirtenbrief des Erzbischofs zum Schulfesttag in einer Art und Weise „kritisch beleuchtet“ daß man glauben könnte, mit der Wahrheitsliebe des Erzbischofs sei es nicht zum besten bestellt. Daß in den Kämpfen um das Reichsschulgesetz die bischöflichen Entschliessungen der vollkommenen Ablehnung verfallen, ist nicht verwunderlich. Mit einem Arsenal von Schlagwörtern wird der Reichsschulgesetzentwurf bekämpft. Bruch der Reichsverfassung, Verschlagung der nationalen Bildung, Kirchenschulen, Gefährdung der Lehrerrechte, Herrschaft der Kirche usw. sind die geläufigsten und am meisten vorkommenden Spezialausdrücke der Schulzeitung.

In den letzten zehn Jahren gehört traditionsgemäß die „liebevoll“ Behandlung des Zentrums zu einer ihrer Hauptaufgaben. Immer wieder muß sich das Zentrum sagen lassen, wie staats-, schul- und lehrerfeindlich es sei, welchen hemmenden Einfluß es auf eine Höherentwicklung des gesamten Schulwesens ausübe usw. Ein Zentrumsmann als Kultusminister wird mit den schärfsten Waffen bekämpft. Es wäre der Anfang des Unterganges. Einige Proben!

1919, S. 85: „Unterrichtsminister? Selbstverständlich ein Sozialdemokrat oder Demokrat. Das sollte selbstverständlich sein. Aber in Baden soll das Unglaublichste wahr werden. Ein Zentrumsmann soll an die Spitze des Unterrichtswesens treten. Das soll der Erfolg der bad. Revolution sein, daß im Schulgarten der Bod zum Gärtner gemacht wird. Die Demokratie würde nicht nur den Fluch der Pöbellichkeit, ja der Schwachheit auf sich laden, alle freiheitlich Gesinnten würden es als Faustschlag ins Gesicht aufnehmen, wenn die Linksparteien es duldeten bzw. dafür stimmten, daß im Volksstaat ein grundsätzlicher Gegner jeder freiheitlichen Schulgestaltung an die Spitze des Schulwesens gestellt würde. Die bad. Lehrerschaft wird sich das nicht bieten lassen.“

S. 14 wird von einem zu variierenden Nutzenhieb gesprochen!

1924, S. 301. „Die Bremse: Große Anfrage des Zentrums über die Neuordnung des höheren Schulwesens. Es warnt vor überstürzten Neuordnungen.“

1926, S. 93 „Das Beispiel des Zentrums, das unter der Flagge der Parität so gute Geschäfte macht (!), läßt andere Gruppen nicht zur Ruhe kommen. Vor lauter Parität denkt schließlich überhaupt niemand mehr an die nächsten Erfordernisse des betr. Amtes.“

1926, S. 104/105. „Alle die schön konstruierten Pläne von Kirchen- und Weltanschauungsschulen, von Freiheit und Duldsamkeit sind Papierfetzen und weiter nichts. Die Wirklichkeit davon ist, daß der politische Katholizismus die Staatsschulen in Kirchenschulen verwandeln will. Hier ist die Realität und hier ist der Sinn und dieser Sinn bekundet die tiefe Staatsfeindlichkeit des Zentrums. Ihm ist der Staat nur Mittel und Weg zur Kirche.“

Mit Absicht sind nur Stellen angeführt, welche die prinzipielle Gegnerschaft der Schulzeitung zum Zentrum beweisen. Es kann vorkommen, daß ein Stand als solcher zu einer Partei kritisch Stellung nehmen muß. Das wird immer wieder vorkommen. Wenn aber so schwerwiegende Vorwürfe fallen, wie obenargebentet, so erkennt man, daß es sich weniger um standespolitische Gegensätze handeln kann, sondern um Gegensätze, welche im Wesen der beiden Partner liegen. Mit dem Grundsatz der Neutralität in Politik sind obige Ausführungen absolut nicht zu vereinbaren. Ihre Gegnerschaft zum Zentrum gibt die Schulzeitung offen zu, wenn sie schreibt:

„Wir haben uns nie antikatolisch gebärdet, wohl aber antizentristisch. (1923, S. 250.)

Kann die erste Behauptung direkt als unwahr bezeichnet werden, so bedarf die zweite Behauptung keinerlei Beweises. Daß es Lehrer geben kann, die als überzeugte Zentrumsanhänger sogar aktiv in der Zentrumspartei mitarbeiten und trotzdem als Mitglieder des Bad. Lehrervereins getreue Abnehmer der Schulzeitung sind, ist wirklich rätselhaft.

Daß der kath. Lehrerverein nicht von der Schulzeitung vergessen wird, dürfte nicht verwundern. In dieser Hinsicht macht sich das Blatt die Arbeit sehr leicht. Ohne irgendwelche Begründung wird die Arbeit des K. L. V. gekennzeichnet als Mittel zur Verschlagung der freien Stellung des Lehrerstandes (1921, S. 69). Der K. L. V. wird nicht de jure, wohl aber de facto von Geistlichen geleitet! (1922, S. 312). Der K. L. V. begnügt sich mit Kritik, Vorwürfen und dergl. positive Arbeit ist zu suchen. (!) Ein Eingehen des Blattes auf die weltanschaulichen Probleme unserer Zeit, auf die Bedeutung einer wirkungsvollen religiösen Erziehung ist zu vermissen. Bedeutende kath. Pädagogen sind der Schulzeitung unbekannt. Um nur ein Beispiel zu nennen, sei auf Willmann hingewiesen. Dieser bedeutende, bahnbrechende Pädagoge der neuesten Zeit findet in der Schulzeitung nicht die geringste Beachtung. Anlässlich seines Todes rafft sich die Schulzeitung zu einem Nachruf von neun Pettizeilen auf! (1920, S. 494.)

Die erste Einrichtung, die geschaffen wurde, um der Pädagogik als Wissenschaft in akademischen Kreisen ihre Beachtung und Anerkennung zu verschaffen, das wissenschaftliche pädagogische Institut in Münster, errichtet durch den kath. Lehrerverband in Verbindung mit Universitätsprofessoren in Münster, wurde abgetan mit den üblichen Schlagworten Kirchenschule, Verschlagung der Staatsschule usw. Anlässlich der Gründung einer Zweigstelle des Instituts schreibt die Schulzeitung (1923, S. 305):

„... bringen es die Behörden fertig, einer Einrichtung die besten Wünsche mit auf den Weg zu geben, deren Ziel nur darin besteht, einen Keil zu treiben in die Lehrerschaft, in die Elternschaft, in die kulturelle Entwicklung der jetzt so wild gärenden Zeit. Die Fassade heißt zwar: Für wissenschaftliche Pädagogik. Arme Kinder, die ihr in der Schule eine schwarze, blaue, rote Brille verpaßt bekommt, daß sie Augen haben und doch nicht sehen.“ Armer Lehrer, der der Fremdherrschaft der geistlichen Lokalinspektion kaum entronnen, nun in die Sklaverei der politischen und kirchlichen Parteien geschleift werden soll.“

„Wie schrecklich! Wer ist nicht „überzeugt“ von der Minderwertigkeit und Dummheit der im K. L. V. befindlichen Lehrer, die alte, unwürdige Zustände wieder herbeiführen wollen!

In echter „Neutralität“ nimmt die Schulzeitung sehr oft Partei für die Lehrkräfte, die mit der Kirche zerfallen, deshalb als Religionslehrer unmöglich und folglich in rein kath. Orten nicht haltbar sind. Bewirbt sich eine „kath.“ Lehrkraft, welche protestantisch getraut ist und protestantische Kinder hat, in einem rein kath. Ort um eine Oberlehrerstelle und wird sie aus erzieherischen Gründen abgelehnt, dann liegt bereit's ein Beweis von der Unterwerfung des Staates unter die Kirche vor! Wird im Bayerischen einem Lehrer wegen zweimaliger, unerlaubter Deirat die missio canonica entzogen, so folgt in der Bad. Schulzeitung sicher eine Protestumgebung. Tritt ein Lehrer aus der Kirche aus und hat aus diesem Grunde einen Stellenwechsel zu erwarten, dann findet er sicher den Schutz der Schulzeitung. Diese einseitige Stellungnahme mag wohl auch eine Auswirkung der neutralen Haltung des Blattes sein!

Das ganze System der Bad. Schulleitung ist lug durchdacht. Man bekämpft die Konfession, ist aber durchaus christlich. Man sucht die Lehrerschaft unauffällig reif zu machen für den Gedanken, daß die Konfessionen heutzutage überlebt sind, daß alles Dogmatische, Kultische, alle „Keußerlichkeiten“ zu entfernen sind. — Daß diese Gedanken heute schon tiefe Wurzeln geschlagen haben, beweist die Zustimmung zur Sickinger'schen Jubiläumrede. — Da jedoch die Zeit zur Deffnung des Bissers noch nicht da ist, tritt man offiziell für die Erhaltung der christlichen Simultanschule ein und hat damit ein nettes Verubigungsmittel für seine kath. Leser.

Man bekämpft die Konkordate, angeblich aus Standesgründen, in Wirklichkeit, weil man prinzipieller Gegner derselben ist.

Man bekämpft und glossiert bischöfliche Erlasse, angeblich ebenfalls aus Standesgründen, in Wirklichkeit weil es gilt, das Vertrauen zu den Bischöfen in der kath. Lehrerschaft zu erschüttern, um besser seine Geschäfte machen zu können.

Man bekämpft das Zentrum aus Tradition, angeblich weil es lehrer- und schuleindlich ist — eine Behauptung, die den Tatsachen der Wirklichkeit absolut nicht entspricht und was die Schulleitung ungewollt einmal selbst zugibt, wenn sie schreibt (1922, S. 160):

„Es gibt nur eine Partei in der dauernd und ernsthaft der Schule ein ihrer Bedeutung entsprechendes Interesse entgegengebracht wird und das ist die Zentrumspartei“.

— Sondern weil eine starke politische, kath. Volksvertretung in liberalen Kreisen das größte Uebel ist.

Man macht den kath. Lehrerverein lächerlich, da dies die einfachste Art ist, seine kath. Lehrer von dieser Organisation so abzuschneiden, daß diese jede Beschäftigung mit dem Wollen und Tun des K. P. B. ohne weiteres sein lassen.

10 Jahre Bad. Schulleitung sind 10 Jahre Kampf gegen ein Schaffen der unserer Zeit so notwendigen religiösen Erneuerung, der unserer Jugend so notwendigen religiösen Bildung und Erziehung, sind 10 Jahre Kampf für eine liberale Kulturpolitik, deren Früchte wir immer mehr am eigenen Erleben und an eigener Erfahrung verspüren können.

Markus.

Um die Neutralität der Berufsgewerkschaften.

Das Wort „Neutralität“ hat im Munde der Bad. Schulsta. einen üblen Klang, in Verbindung mit dem Gewerkschaftsgedanken wird es aber zum Schlagwort, das den plutokratischen Autonomismus nur schlecht zu verhüllen vermag. Was ist vorgekommen? Der Bad. Lehrerverein und die in ihm miternde nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation liegen sich seit einiger Zeit in den Haaren. Die Bad. Schulsta. brachte in Nr 36/37 einen Leitartikel, der in politischer Einstellung von Parteien redete, „die nur auf Verneinung des heutigen Staates hinauslaufen, deren Absicht nur ist, auf den erst zu vollendenden Trümmern des Gegenwärtigen ein unübersehbares Neues zu setzen und die für eine einwandfrei, dem Volksganzen dienende Kulturpolitik nicht in Frage kommen.“ Es wird dann noch von „Utopien“ gesprochen, denen man die „deutsche Schullugend zuführen“ wolle deren Verwirklichung aber nicht im Interesse von persönlicher Freiheit und vollkommener Gemeinschaftshaltung läge. — Schon bei diesen Worten, die aus dem Repertoire einer hinter uns liegenden unerfreulichen „Kulturperiode“ liegen, wird man sagen: „Nachtigall, ich hör Dir laufen!“

Und so ist es auch. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über Weimarer Verfassung, Pflicht zum Staat, Disziplin- und Achtungslosigkeit gegen alles Gewordene, gegen Recht und Ord-

nung (man höre! d. B.), gegen das graue Haar der Ältesten u. a. geht es dann hinüber ins Schul- und Kulturpolitische. Dann werden nacheinander die kathol. Geistlichen, dann die Geistlichen des Münsterlandes wegen ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zu Kardinalfragen der heutigen Kultur (Simultanschule mit ihren Unklarheiten und Zweideutigkeiten, Erleichterung der Ehescheidung, Dissidenten an Bekenntnisschulen, Bekämpfung von Schmus und Schund, Ausschaltung der freien Wohlfahrtspflege, § 218, Freigabe der Gotteslästerung u. a.), dann der Ev. Volksdienst und endlich die Nationalsozialistische Arbeiterpartei abgekanzelt, um in einem Hymnus auf die Staatspartei zu enden. Hier nun ist der Leitartikel in pudelwohltem Fahrwasser. Da fliegen nur so die „geistreichen“ Bemerkungen über Kirchen dogmatismus, über Konfessionsschulen, über Gewissensfreiheit, über reaktionäre, evangelische Kirchenleitungen, über parteiegoistische, unlaute Motive, über „fanatischen Nationalismus“, über Zellenbildungen in den Berufsgewerkschaften usw. Als wir in diesen Zusammenhängen von Freiheit der Reichsverfassung und dem Zwangsgewalt der Gewerkschaft hörten, die ja alles zur Gleichheit vorkt, dachten wir an jenes phantastische Gemeinwesen, das schon Platon in seiner geistreichen Art gezeichnet hat mit den Worten: ein auf autonomistischer Freiheit und Gleichheit aufgebautes Gemeinwesen gleicht einem „bunten, mit Blumen aller Art durchwebten Gewande, dem Kinder und Weiber unbedenklich den Preis der Schönheit zuerkennen werden.“ Diesem blumigen Gewande gleicht die freiheits- und gleichheitsliebende neutrale Gewerkschaft, die, wie der Bad. Lehrerverein in den letzten 2½ Dezennien, stolz sein darf auf die Fülle ihrer Bestrebungen, auf die Vielgeschäftigkeit ihrer Willkür, frei allerdings nur im äußerlichen Sinn, aber im Innern ungeschützt vor der Knechtschaft der Begierde. Man denke nur an den Ausbau des Bad. Lehrervereins als Gewerkschaft mit autonomistischer Plutokratie, an die Einspannung der Wohlfahrtsvereine in diese autonomistischen Ziele an den § 4 und dessen zweigeteilte Handhabung und an den moralischen Bankrott seines Neutralitätsdogmas. In dieser Hinsicht hatte es der nationalsozialistische Abgeordnete und ehemalige Lehrer Lens leicht, vom Bad. Lehrerverein in einem „Rundschreiben“ als der „Privatbeizhange des Demokraten Hofheinz“ zu reden.

J. St.

Rundschau.

Handbuch der Erziehungswissenschaft. Das preussische Kultusministerium hat, wie uns der Verlag Kösel u. Pustet mitteilt, den einleitenden Band des Handbuches, Eggersdorfers „Jugendbildung“, für sämtliche Lehrer-Arbeitsgemeinschaften angeschafft und damit die Durcharbeitung desselben für die zweite Lehrerverprüfung gewissermaßen obligatorisch gemacht. Unsere Freunde werden sich über diesen neuen großen Erfolg um so mehr freuen, als damit das Werk auch Eingang in weltanschaulich anders gerichtete Kreise findet. — Auch bei uns in Baden wäre noch manches zu tun. Die langsame Erscheinungsweise und die zwanzigprozentige Ermäßigung sollten jedem katholischen Lehrer die Anschaffung ermöglichen. (Kleine Ratenabzahlungen von monatlich 3 Mk. sind gestattet.) Weiter aber sollen unsere Freunde nachdrücklich dafür eintreten, daß, wo es noch nicht geschehen ist, das Werk auch in die Schul- und Lehrbüchereien eingestellt werde. (Schulen und Bibliotheken können z. Bt. noch den allgemeinen Subskriptionsrabatt von 10 Prozent erhalten. Prospekte und Bestellkarten wolle man bitte beim Verlag Kösel u. Pustet, München, Kaiser-Ludwigplatz 6, anfordern.

Draconische Sparmaßnahmen der heftischen Regierung. Laut „Hess. Schulblätter“ Nr. 49 plant die heftische Regierung folgende Sparmaßnahmen:

1. Starke Kürzung der Bezüge der Anwärter. Bei den mittleren Beamten 20 Prozent. (In Einzelfällen, bei älteren Schulverwaltern würden diese Absätze bis zu 45 Prozent ausmachen.

2. Kürzung des Wohnungsgeldes bei allen ledigen Anwärtern und Beamten um 50 Prozent des Tariffabes der Verheirateten.

3. Erhöhung der Altersgrenze auf 66 Jahre.

4. Kürzung der Zahl der Beförderungsstellen um 40 Prozent.

Diese Sparmaßnahmen werden sich besonders für die Schulkamtsanwärter katastrophal auswirken.

Gehaltsabbau und Kinderreiche. Die „Kath. Schulzeitung für Norddeutschland“ weist in ihrer Nr. 49 auf das schreiende Unrecht hin, das darin liegt, daß kinderlose, kinderarme und kinderreiche Beamte völlig unterschiedslos betroffen werden sollen. Sie schlägt eine Staffelung vor in der Art, daß der Abzug beträgt: bei kinderlosen Beamten 8 Prozent, bei Beamten mit einem Kind 7 Prozent, mit 2 Kindern 6 Prozent und so fort. Bei mehr als 7 Kindern sollte überhaupt kein Abzug erfolgen.

Der Klosterskoller liberalen Untatsangedenkens treibt wieder einmal in der Bad. Schulztg. sein Unwesen. So berichtet sie, daß es in Bayern, dem von ihr so sehr „geliebten“ Kontordatslande, noch Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten mit „klosterlichen Zöglingen“ gäbe, ja, daß sich unter den klosterlichen Zöglingen auch solche evangelischer Konfession befänden. Von dem großen Klosterschreck erholt man sich erst dann wieder, wenn man erfährt, daß sich die meisten dieser evangelischen Klosterschüler wohlgeborgen vor „ultramontaner“ Beeinflussung in einer Diakonissenanstalt befinden.

In einem weiteren Artikel wird die Bad. Schulztg. etwas geistvoller: sie „denkt nach“ über des Lebens grausames Wechselspiel, d. h. über die ungeheure Vermehrung von männlichen und weiblichen Ordensniederlassungen in Deutschland. Was dies mit dem Bad. Lehrerverein und seinen Zielen zu tun hat, wird uns erst ganz klar, wenn wir an jene berühmten Frühstücksbeigaben denken, die zu verpeisen jedem echten Liberalen täglich vorgeschrieben ist. Die große Zahl der Opfertaten könnte bei den Liberalen allerdings zu allerhand existenzbedrohenden Fatalitäten führen. Es wäre daher schon gut, wenn die Bad. Schulzeitung etwas mehr „nachdenken“ würde. Dann würde sie vielleicht zu der Erkenntnis kommen, daß man in Deutschland in einer „neutralen Gewerkschaft“ auch die Ansicht jener Menschen vertreten muß, welche aufgrund der deutschen Reichsverfassung gemäß ihrer besonderen, klosterlich gesinnten Fassen selig werden wollen, was sie früher bekanntlich unter dem Joch derer, von denen die Bad. Schulztg. Fleisch und Blut ist, in der Regel nun dann tun konnten, wenn sie eine Fahrkarte ins Ausland nahmen. Auf diese liberale Sünde ist es schließlich zurückzuführen, wenn mancher Ordensangehörige aus dem Ausland in seine Heimat zurückkehrt und dort die Zahl der Ordensmitglieder vermehrt.

Eine merkwürdige Entschliebung der Bez.-Konferenz Oberkirch, über die man aus mancherlei Gründen eigentlich nur den Kopf schütteln sollte, brachte die Bad. Schulztg. in ihrer Nr. 47. Sie lautet:

Bezirksverein Oberkirch. Entschliebung zur Einführung der Sütterlinschrift.

Mit Befremden vernimmt der Bezirksverein, wie die Einführung der Lehrschrift in die Sütterlinschreibweise geplant ist. Er fühlt sich verpflichtet, zu erklären, daß er diese Regelung als Mangel an Vertrauen zu: Lehrerschaft seitens der Unterrichtsverwaltung empfindet; denn:

1. der als Einführer bestimmte Kollege hat auch keinerlei Erfahrung mit der neuen Schreibweise und kann sich diese in wenigen Wochen auch nicht erwerben.

2. Jede Lehrkraft kann sich die Kenntnisse, die auf die beabsichtigte Weise geboten werden können, selbst erarbeiten.

3. Die Kosten für diese Einrichtung können gespart werden. Wenn dieselben auch gering sind, so wird der Erfolg dieses Ausmaßes sie doch nicht rechtfertigen.

4. Der Badische Lehrerverein möge darauf hinwirken, daß die Sütterlinschrift in allen Schulen des Landes einheitlich mit Schulsjahresbeginn eingeführt wird.

Anderer Bezirksvereine werden um alsbaldige Stellungnahme gebeten.

Diese „Entschliebung“ ist merkwürdig in der Form und merkwürdig nach dem Inhalt derselben. Denn wenn dem „Bezirksverein Oberkirch“ auch nicht die einzelnen Phasen der Entwicklung der Schriftfrage aus offenkundiger eigener Schuld bekannt sind, so müssen sie doch der Redaktion der Bad. Schulzeitung bekannt sein. Die Schriftfrage wurde seit Jahr und Tag in den Schul- und Lehrerzeitungen behandelt. Vom Ministerium wurden u. B. wiederholt Konferenzen unter Beizug der Organisationen einberufen, welche sich mit dieser Frage beschäftigten. Im Schuljahr 1929/30 ließ das Ministerium in den verschiedensten

Teilen des Landes und in den verschiedensten Schularten praktische ganzjährige Schulversuche mit der Sütterlinschrift anstellen. Die mit diesen Versuchen betrauten Lehrer hatten über ihre Erfahrungen dem Ministerium eingehend zu berichten. Die Kreis-Schulämter, die mit der Ueberwachung dieser Versuche betraut waren, haben ihrerseits wieder berichtet. Der Referent des Ministeriums hat während dieser Zeit die Erfahrungen mit neuen Schriftsätzen in anderen Ländern studiert. Das Ministerium hat diese Frage so umfassend, allseitig überlegt und vorsichtig behandelt, daß ein einigermassen mit Sinn für die Wirklichkeit begabter Mensch daran wirklich nichts aussetzen kann; es sei denn, irgend ein hinter dem Vorhang der Tatsachen schwebender Gedanke diktiere ihm eine Entgleisung in die Feder.

Dem Ministerium standen durch sein überlegtes Vorgehen eine große Zahl von Lehrern zur Verfügung, die nun ihrerseits wieder als erfahrene und praktische Mittler zwischen Ministerium und Lehrerschaft gelten können. Sollte in einem Einzelfall durch Versetzung oder Erkrankung der eine oder der andere der einführenden Lehrer für einen Bezirk ausgefallen sein, so war man eben genötigt, auf einen andern zu greifen, und in diesem Fall wird man auf einen Lehrer zurückgegriffen haben, dem man die Arbeit wohl zutrauen konnte. Wer in dieser Frage deshalb „von einem Mangel an Vertrauen zur Lehrerschaft seitens der Unterrichtsverwaltung“ redet, der tut den Dingen Gewalt an und spricht wie einer, der außerhalb des Ganzen steht, die man noch als „fair“ bezeichnen kann.

Aus den Konferenzen.

Konferenz Wiesloch. Am Samstag, den 29. November trafen sich in Wiesloch die Bezirkskonferenzen Bruchsal und Heidelberg zwecks Gründung einer Konferenz Wiesloch. Damit ging ein langgehegter Wunsch der im Bezirk Wiesloch wohnenden Vereinsmitglieder, die bisher unter manchen Mühen und Opfern die Tagungen in Heidelberg oder Bruchsal besuchen mußten, in Erfüllung. So ist jetzt die Möglichkeit gegeben, in der eigenen Konferenz den Geist echter Völderlichkeit zu pflegen, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Den Bezirkskonferenzen Bruchsal und Heidelberg, die wesentlich zum Gelingen der Gründungsversammlung beitrugen, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt! Innigen Dank auch Herrn Drechsler, der durch seinen Vortrag „Der Mensch im Lichte des Liberalismus, Sozialismus und Katholizismus“ der Tagung das richtige Gepräge gab! Im Verlauf der Aussprache spürte man so recht den Geist eines Wilh. Aus. Verberich, der einmal den Wunsch ausgesprochen hat: „Die Erziehung der herrlichen Tiefen unseres katholischen Glaubens und dessen Fruchtbarmachung in eigener Seelenkultur und in der Erziehung der anvertrauten Jugend seien immer der Leistung unserer Vereinsmitglieder!“ Trefflich zeichnen diese Worte den Inhalt unserer herrlichen Tagung.

Mögen der jungen Konferenz auch manche Widerwärtigkeiten beschieden sein, eines ist sicher: ihre Mitglieder werden allzeit treu zu der aufgewandten Fahne der katholischen Erziehungsgrundsätze stehen eingedenk der Worte: „Wem es nicht ein Genug ist, einer Minderheit anzugehören, welche die Wahrheit vertritt und für die Wahrheit leidet, der verdient nie zu sitzen.“

Kreis-Konferenz Offenburg-Dausch-Lahr-Bühl. Am Samstag, den 29. Nov., nach 3 Uhr trafen sich im „Durbacher Hof“ in Offenburg die Angehörigen der genannten mittelbadischen Konferenzen. Es bedeutete immer wieder Freude und erneute Anregung, von Zeit zu Zeit mit Berufsgenossen und Freunden, auch aus andern Bezirken, zusammenzukommen, und sich auszusprechen. Da Hauptlehrer L. Düale-Strobbach, der Vorsitzende der Bezirkskonferenz Offenburg, leider durch Krankheit (Kriegsnachwehen) ferngehalten war, leitete Hauptlehrer Fr. Laubis-Oedsbach als stellvertretender Vorsitzender die Versammlung. Insbesondere begrüßte er als Gast in unserer Mitte Herrn Schulrat Laubin-Offenburg, der sich in liebenswürdiger Weise als Referent zur Verfügung gestellt hatte. Nach der herzlichen Begrüßung referierte Herr Schulrat Laubin über „Volksschule u. praktisches Leben“. Der Vortrag bot nicht nur einen Bericht über die in Kassel durch das Zentralinstitut für wissenschaftliche Pädagogik eingeübene Tagung, sondern zeigte auch ein tieferes Eingehen auf wichtige Fragen und drängende Forderungen des Alltags in unserer beruflichen Arbeit. Wie das Thema in den Hören anklang und Gedanken löste, bewies sogleich die lebhaft einsetzende Diskussion, in der besonders der Sinn, das wahre Wesen der Arbeitsschule erörtert wurde. Der Referent begegnete etwaigen mißverständlichen Deutungen durch klare und tief-

schärfende Ausführungen. — Im Namen der Konferenz sprach der Vorsitzende dem Vortragenden herzlichen Dank aus. Nach dem anregend verlaufenen Nachmittag wurde noch ein frohes Abendstündlein der kollegialen Gemütlichkeit gewidmet. Wohl keiner ist leeren Herzens und Geistes von unserer Zusammenkunft geschieden. Auf baldiges Wiedersehen, liebe Freunde! Und möge allen in dieser trüben Zeit eine frohe Weihnachten beschert sein! —

Büchertisch.

Monasterium Crucis. Roman aus der Zeit des Kaisers Nero von Felix Nabor. Verlagsanstalt vormals G. J. Manz, Regensburg. 8. Aufl. 744 S. Ausgabe in zwei Ganzleinenbänden gebunden, mit vielen Bildern und vierfarbigem Schussumschlag M. 8.—

Ein Werk aus der Zeit des Kaisers Nero von gewaltiger Größe und unerhörter Bucht. Mit gesteigerter Spannung liest man Blatt um Blatt, bis die letzte Seite des Buches die Höhe der Vögelteigung erklimmt und die großangelegte Dichtung im erhabenen Hymnus auf das heilige Kreuz ausklingt. Geradezu dramatische Szenen leben immer wieder auf, mit hinreichender Liebe sind die Charaktere der Christen gezeichnet. Nabor singt machtvoll das Hohelied des Kreuzes. In dieser schönen Aufmachung mit den ausdrucksvollen Bildern von Fritz Bergen, in dem vornehmen Leinenband ist das zweibändige Werk ein ideales Geschenkbuch geworden.

Die Neue Schule und ihre Unterrichtslehre, Band II. Unterrichtslehre der Neuen Schule, Teil I. Enthaltend: Evang. Religion, Deutsch, Geschichte und Staatsbürgerkunde, Erdkunde. Unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben von Schulrat Adolf Rude. 430 S. Geb. 10 M., in Ganzl. geb. 12 M. Vorzugspreis bis 1. 1. 31. geb. 9 M., in Ganzl. geb. 10.80 M. Osterwied. a. Datz 1931, A. W. Biedfeldt.

Mit dem vorliegenden Bande ist das Werk „Die neue Schule und ihre Unterrichtslehre“ nunmehr abgeschlossen. Die einzelnen Fächer sind von bewährten Fachleuten bearbeitet. So ist ein sicherer Führer in die moderne Unterrichtspraxis entstanden, der dem Neuen aufgeschlossen doch auch das bewährte Alte nicht unterschätzt. Dankbar begrüßt werden auch die reichhaltigen Literaturnachweise. Das Werk kann mit gutem Gewissen empfohlen werden.

Ins Zauberreich des Films. Von Dr. Gg. Victor Wendel. Mit 170 Abb. Berl. Rich. Bong. Berlin W. 57. Preis Halbheft M. 5.—

Das sehr kurzweilig geschriebene Buch führt trefflich ein in die Welt des Films. Die zahlreichen, gut gewählten Abbildungen erläutern den Text vorzüglich.

Die Hölle im Sowjet-Paradies. Roman aus dem gegenwärtigen Russland von Jos. Ederstorn. Preis Brosch. 4.25 M., in Ganzleinen 5.75 M. Verlag A. Bollmer, Münster i. W.

Peters, N., Unsere Bibel. Die Lebensquellen der heiligen Schrift. Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1930.

Vafrath, Th., Gott Herr und Vater. Gnadenführung der biblischen Offenbarung. Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1930.

Mehr als man es auf den ersten Blick oft sieht, sehnt sich unsere Zeit nach tiefen Quellen religiösen Lebens. Das eifrige Bestreben, die Liturgie und die heilige Schrift wieder dem Verständnis Aller zugänglich zu machen, kommt diesem Suchen und Sehnen entgegen. Es ist das sehr zu begrüßen, und man stellt mit Freuden fest, daß sich die Hilfsmittel zur Erreichung dieses Zieles von Tag zu Tag mehren. Die „Katholischen Lebenswerte“, die „Monographien über die Bedeutung des Katholizismus für Welt und Leben“ sein wollen, haben uns in dieser Hinsicht mit zwei wertvollen Gaben beschenkt. Von beiden angeführten Werken kann man mit ehrlicher Ueberzeugung sagen: „Eine Fassung, die zum Trinken einläßt.“ Davon hängt doch im allgemeinen bei den Deutschen sehr viel ab, ob und wie ihnen eine Sache dargeboten wird.

Peters, Unsere Bibel ist in der Behandlung des Stoffes so umfassend und allseitig, daß man sich nur wundern muß über das doch sehr handliche Format des Buches. Es kommen Fragen der Bibelkritik zur Sprache, wie sie die letzte Zeit aufgeworfen hat, aber vor allem geht es dem Verfasser nicht um Vortragen, sondern um den Inhalt des heiligen Buches selbst. In den Abschnitten über die Bibel und die weltliche Kultur, über das religiöse Licht, die religiöse Kraft und den religiösen Trost der Bibel finden wir wunderbar tiefe und schöne Gedanken niedergeschrieben. Was der Verfasser aus einer lang-

jährigen Vertrautheit mit dem Buch der Bücher uns zu sagen weiß über das Gottvertrauen, die göttliche Vorsehung, über Optimismus, Freude und Todesüberwindung nach der Bibel, sollte man schon dem wachsenden Kinde ins Herz legen, damit es später im Leben immer daran sich erinnert und damit es für sein ganzes Leben weiß, woher es Nahrung für seine Seele und Linderung für seine Schmerzen holen kann. Das ist ja doch die letzte Bedeutung dieses Begleiters, daß der Wanderer auch allein das Ziel findet, wenn er nur einmal die Richtung weiß. Die Darstellung ist außerordentlich schlicht, einfach und klar.

Vafrath, Gott Herr und Vater, verdient die gleiche Anerkennung. Es geht hier um das Alte Testament, dessen innere Welt uns nahegebracht werden soll. Der Verfasser hat viele Bitate in seinem Text eingestreut. Das gibt dem Buche etwas Lebendiges und vielleicht ist es gerade beim Alten Testament besonders notwendig, daß dem Leser zunächst einmal die schönsten Teile überhaupt erst vor Augen geführt werden, damit in ihm die Liebe und die Aufnahmefähigkeit für die Gesamtheit des Stoffes erwacht und damit er einen nachhaltigen Auftrieb bekommt, sich in die ganze heilige Schrift zu vertiefen. Hervorgehoben werden muß, daß der Verfasser im alttestamentlichen Gottesbild diejenigen Seiten mit besonderem Bedacht herausarbeitet, die uns daran häufig verborgen bleiben. Neben dem Welt- und Volkskönig, dem heiligen, gerechten und sichtbaren Gott ist im zweiten und dritten Teil ausführlich die Rede vom Gott der Liebe, von Auserwählung und Treue, von Langmut und Barmherzigkeit, vom Gott der Armen, Witwen, Waisen und Bedrängten, vom Gott, den wir Vater nennen dürfen. Unsere Zeit sucht solche Motive. Und es sind nicht die schlechtesten und bezaubernden Menschen, deren Gemüt noch einem Gott der Güte und Vaterliebe ruft. Wenn schon der Religionsunterricht der Volksschule diese freundlichen und warmen Töne im Gottesbild herausmeißeln wollte, bräch'e er vielleicht dem Lehrer und den Schülern da und dort mehr Freude und ich glaube, seine Wirkung wäre nicht weniger nachhaltig.

V. Dr. Damasus Zähringer, Beuron.

Erziehung zum geographischen Denken.

Ein methodischer Vorschlag von Franz Draeger und Walter Breidenbach. Gilde-Verlag GmbH, Köln, 144 S. Preis 3.50 M.

Das Buch enthält 2 Teile. Der erste Teil spricht sich aus über: „Die Gewinnung grundlegender geographischer Gedanken.“ Das Werk setzt sich sehr eingehend mit der früheren Methode im Geographieunterricht auseinander, wobei es hauptsächlich auf ein großes topographisches Wissen ankam, während man das folgerichtige Erkennen der ursächlichen Zusammenhänge, die zwischen den Erscheinungsformen der Erdoberfläche bestehen, ganz außer Acht ließ. Der Schüler soll zuerst einen Einblick in den Zusammenhang der Erscheinungen seiner Heimatlandschaft erhalten, um von dieser Erkenntnis aus den Zusammenhang der Erscheinungen zwischen den einzelnen Landschaften zu erörtern. Das muß aber alles der Landschaft direkt abgewonnen werden, wie es der Naturbeobachter Cornel Schmitt der Natur ablauscht. Das Werkchen ist ein Reformwerk, das sicher viele Anhänger findet, weil es uns klare Wege weist, die das Ziel erreichen, das die Verfasser für den Geographieunterricht wie folgt angeben: Ziel des geographischen Unterrichts muß werden, den Schüler so mit der Karte vertraut zu machen, daß er die naturgegebenen Zusammenhänge selbsttätig denkend erfasst und in die Lage versetzt wird, unsere wirtschaftliche Verbundenheit mit allen Völkern und mit dem gesamten Wirtschaftsleben der Erde zu erfassen.

Konferenzanzeigen.

Konferenz Karlsruhe. Unsere Weihnachtsfeier findet am Samstag, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr gemeinsam mit der Konferenz Bruchsal im Canisshaus, Marienstraße, statt. Wir wollen einige Stündlein Weihnachtsfrieden und Weihnachtsglück im Kreise unserer Angehörigen, Kinder, lieber Freunde und Gäste verleben. St. Nikolaus hat seine Mitwirkung zugesagt. Ein gediegenes Programm erwartet uns. Ich lade alle herzlich ein, besonders unsere liebe Nachbar-Konferenz Bruchsal. Bringet Gäste mit.

Bordes.

Konferenz Karlsruhe. 1. Die Mitglieder, die bei der letzten Tagung keine Gelegenheit hatten, ihre Weihnachts- und Jubiläumsgabe zur gemeinsamen Erledigung an mich abzugeben, werden gebeten, ihre Gabe auf das Postfachkonto 40190

der Fürsorgekasse des KV. in Karlsruhe baldmöglichst un- mittelbar einzufenden. 2. Wer mit seinem Konferenzbeitrag 1930 in Höhe von 2 Mk. (für das 2. Halbjahr 1 Mk.) im Rück- stand ist, wird ersucht, denselben noch vor Jahreschluss an Optl. Eitel in Bruchhausen zu übermitteln. Der Rechner: Eitel.

Die Konferenz Bruchsal besucht die am 20. Dez. nachmittags 3 Uhr im Canisiushaus, Marienstr. 1, stattfindende Weihnachtsfeier der Nachbarkonferenz Karlsruhe und erwartet, daß die Mitglieder mit ihren Damen und Kindern rege der Einladung der Karlsruher Freunde Folge leisten. Abfahrt 14.08 Bruchsal. Die Weihnachtsgaben der Konferenzmitglieder an die Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins mögen nicht vergessen werden. Vollmer.

Bezirkskonferenz Wiesloch. Unsere Weihnachtskonferenz findet am Samstag, den 20. Dezember, nachmittags punkt 3 Uhr im „Adler“ in Wiesloch statt. Herr Prof. Ulrich, Wiesloch, spricht über „Die Bedeutung der Krippe für die kath. Familie.“ Der übrige Teil des Programms kann erst während der Feier bekannt gegeben werden. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Familienangehörigen und Gäste mitzubringen. Freiwillige Beiträge zur Ausgestaltung der Feier erwünscht. Wees.

Bezirkskonferenz Heidelberg. Die Bezirkskonferenz Heidelberg hält am Samstag, den 13. Dezember, nachmittags punkt 3 Uhr im Gasthaus zum Esigabaus, Block 97, ihre Weihnachtskonferenz ab. Wir wollen uns mit unsern Familien einige Stunden gemütlich zusammenfinden. Auch Gäste sind herzlich willkommen. Der Vergütungsausschuß hat ein vorzügliches Programm aufgestellt, das aber bis zur Feier geheim bleiben muß.

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorsitzende.

Bezirkskonferenz Mannheim. Am Samstag, 13. Dez., nachm. 3.30 Uhr, findet im Ballhaus (Schloß l. Flügel) unsere Dezemberkonferenz statt. Herr Prof. Kempf-Eitlingen referiert über die Schriftstellerin Gertrud v. le Fort. — Rezitationen aus ihren Werken und Musikvorträge umrahmen das Ganze. Eingeladen sind alle, die sich bei uns wohl fühlen, die Damen vom kath. Lehrerinnenverein, unsere Freunde, die Familienangehörigen und nicht zuletzt unsere Mitglieder. Bringt ein jeder auch eine kleine Gabe mit für die Weihnachtskasse. Hermann Wittler.

Die Konferenz Odenwald tagt am Samstag, den 13. Dezember, nachmittags 2 Uhr in Hardheim. Tagesordnung: 1. Bericht über die letzte Dienststellen-Ausschüttung. 2. Vom Ausbau der Volksschule. 3. Vierteljahrszeitschrift. 4. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht, durch freiwillige Beiträge für Weihnachtsstimmung zu sorgen. A. Hermann.

Konferenz Rosbach. Samstag, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr im hinteren Saal des „Prinz Karl“ Jubiläums- und Weihnachtskonferenz. Austeilung der Vierteljahrszeitschrift und der neuen Mitgliederverzeichnisse. Weihnachtsgaben! Alle Familienangehörigen, Fremde und Gäste sind herzlich eingeladen. Richter.

Konferenz Jagstgau. Am Samstag, den 20. Dez. halten wir unsere Weihnachtskonferenz in Oberndorf. 1. Vortrag des Unterzeichneten: Weihnachten in Familie und Schule. 2. Mitteilungen, Zeitschriften, neue Mitgliederverzeichnisse und dergl. 3. Weihnachtsgabe nicht vergessen! Ich bitte dringend, daß alle Mitglieder zu dieser letzten Tagung im neuen Jahr erscheinen, auch wenn der Weg weit und beschwerlich ist. Mit Gruß Eberhard.

Konferenz Taubergau. Unsere Weihnachtskonferenz findet am 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr in Bronnbach statt. Ich möchte heute schon alle Mitglieder bitten, diesen Nachmittag freizubehalten, damit alle mit ihren Familienangehörigen an unserer Weihnachtsfeier teilnehmen. Für ein reichhaltiges Programm ist gesorgt. U. Deim.

Konferenz Muratal. Weihnachtskonferenz Mittwoch, 17. Dezember, halb 3 Uhr in Gaggenau im „Decht“. Schönes Programm! Nikolaus und Knecht Rupprecht erscheint. Weihnachtsfilm! Austeilung der Vierteljahrszeitschrift. Um zahlreiche Beteiligung besonders der Kinder bittet J. Illig.

Konferenz Achern-Bühl. Voranzeige. Unsere Weihnachtskonferenz findet am 20. Dezember, nachm. 14.30 Uhr im „Enael“ zu Achern statt. Anstatt der üblichen „Päckchen“ spenden wir „Weihnachtsgaben.“ Nur für Kinder wollen die Beteiligten eine „Kleinigkeit“ für den „Arabbessad“ richten. Schimpf.

Konferenz Hausach. Da eine Zusammenkunft vor Weihnachten nicht mehr stattfindet, werden die Mitglieder gebeten, die Weihnachtsgaben persönlich auf Postcheckkonto Nr. 40 190 einzahlen zu wollen. Weber.

Bezirkskonferenz Freiburg i. Br. Samstag, den 13. Dezember im Kath. Vereinshaus Weihnachtskonferenz. Sie soll für alle Mitglieder samt ihren Angehörigen ein gemeinsames Erleben des hohen Festgedankens darstellen. Neben einer kurzen Ansprache werden musikalische, gesangliche und rezitatorische Darbietungen den gesunden Ausdruck verleihen. Wir erwarten deshalb vollzähliges Erscheinen. Gäste können eingeführt werden. Der Vorsitzende.

Konferenz Waldsbut. Weihnachtskonferenz Samstag, 13. Dezember, 1/3 Uhr im Kolpinashaus (Roter Saal) in Waldsbut. Vortrag eines Fachmannes über: „Defektpedagogie des Jugendalters“. Freunde und Gäste sind herzlich eingeladen. Lorenz.

Konferenz Schönau. Wir tagen am Samstag, den 13. Dezember 1/2 Uhr im Vierlöwen in Schönau. Besprechungsthema: Wie stehen wir zum neunten Schuljahr? F. Federer.

Bezirkskonferenz Neustadt (Hochschwarzwald). Unsere diesjährige Weihnachtskonferenz findet statt am Samstag, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr im „Jägerhaus“. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Gäste und Damen des Sta.b. Lehrerinnenvereins sehr willkommen. Mit Gruß: Fehrenbach, Schrift.

Konferenz der Baar. Am Samstag, 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr findet im „Bürgerhäble“ zu Donauerschingen unsere nächste Zusammenkunft statt. Tagesordnung: 1. Vortrag „Die Spontaneität des Bildungsvorgangs und das Arbeitsprinzip im Unterricht“. 2. Verschiedenes. Horderied.

Oegau-Konferenz. Am Samstag, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr Konferenz in Immendingen, Hotel Brodhaus, mit nachfolgender Tagesordnung: 1. Diskussion über den Vortrag des Herrn Hauptlehrers Sauter, Hattingen, bei der letzten Konferenz. 2. Austeilung der Vierteljahrszeitschriften. 3. Weihnachtsgaben. 4. Verschiedenes. Mit dieser Konferenz ist eine Weihnachtsfeier mit Musik und Gesang verbunden; darum auch die Frauen mitnehmen. Altker.

Konferenz Konstanz. Die Dezembertagung fällt aus. Dafür wollen die Mitglieder ihre Jubiläums- und auch die Weihnachtsgabe auf das Konto der Fürsorgekasse des K. V. B. in Karlsruhe Nr. 40 190, Postcheckamt Karlsruhe, unmittelbar einsenden. Freundliche Grüße: Krieg.

Linzgaukonferenz. Samstag, den 13. Dezember im Rimmenshausen, Pohnhofwirtschaft, Weihnachtsstagung. Beginn halb 3 Uhr. Vortrag, Vierteljahrszeitschrift, Weihnachtsgaben. Ich bitte um vollzähliges Erscheinen. Wer dringend verhindert ist, möge seine Weihnachtsgabe mir zusenden oder direkt der Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins überweisen. (Siehe Aufruf des Vorstandes in der letzten Vereinsnummer!) Weiter.

Mitteilung der Schriftleitung.

Mit der Nummer vom 20. Dezember schließt der 25. Jahrgang der Bad. Lehrerzeitung. Die erste Nr. des neuen Jahrgangs erscheint am 10. Januar.

Beilagen-Hinweis.

Von 50 bewährten Ärzten

ist das neuerlichene „Ärztliche Volksbuch“ bearbeitet. Es ist populär für den Nichtfachmann geschrieben und darf in keiner Familie fehlen.

Die bekannte Buchhandlung Karl Vlod in Berlin SW, Kochstraße 9 liefert dieses nach dem neuesten Stand der Medizin bearbeitete Werk gegen sehr bequeme Monatszahlungen. Näheres ist aus der heutigen Prospektbeilage ersichtlich, auf welche wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt über Bücher der Firma J. B. Steinkopf, Verlagsbuchhdlg. Stuttgart bei, auf welchen wir unsere Leser aufmerksam machen.

Herrenstoffe
Damen-Mantel-Stoffe

6 Monatsraten
(Verlangen Sie Muster)

Breiting & Zwanziger
Tuchversandhaus
Würzburg



Hinkel-Harmonium
für jeden Verwendungszweck.
E. Hinkel,
Harmonium-Fabrik
Ulm a. D. — Gegr. 1880

Allerfeinste unübertreffliche
Schleswig-Holstein. Metert.

Tafelbutter

versendet allerwärts, idealisch
fein, in 1/2, 3/4 und 3/8 Pfd.
Packung.
Fr. H. Krumpeter
Niesby, Schles.-Holstein.

Zeit 1882
Hahn's Schultinten
Bestenwert in diesen
1000 Jahren Deutsch-
lands. Siehe Badischen
Schultinte der 1930.
Zintengeschäft
Gust. Ad. Hahn,
Oberklingen
(Württemberg)

la. Rheinwein
weiß und rot empfiehlt in
eigener Kelter, mit Zahlungs-
erleichterung
J. Schott, Lehrer a. D.
Wonnheim b. Kiersheim
a. Rh.
Näheres durch Liste.

Pianos
kaufen,
Sie außer-
ordentlich günstig bei
Kaefer
Pianomagazin,
Karlsruhe, Amalienstr. 67
Berdorf-Niederlage

Möbel
eigener Fabrik
preiswert und gut
Emil Höpfner
Kassel
Garbe du Corpsstr. 33.
Zahlung.

Herder's Lexikon
noch neu, 11 Halblederbände, umständl. billig
zu verkaufen, auch in Raten. Anfragen unter
Nr. 76 50 an die Exp. d. Bad. Lehrerztg. in Wähl.

Beamte - Darlehen
in verschiedenen Formen, auf beliebige Zeit, durch
Firma C. Würz, Mannheim
Schimperstraße 1.

W. Enters, Bariton
empfiehlt sich als
Oratorien- u. Konzertsänger
Mannheim Lenaustr. 40

Nur Beamten u. Festbesoldeten
liefern wir seit 1884 direkt ab unserer Fabrik
Oberbetten
Unterbetten, Plumeaus u. Kissen
Bettfedern und Daunen
streng vertraulich ohne Anzahlung geg. 9 Mon. Ziel
und monatl. Raten.
— Erste Rate 1 Monat nach Lieferung. —
Jedes Bett wird für jeden Kunden nach getroffener
Wahl besonders angefertigt.
Minderwertige Ware führen wir nicht.
Laut amtlicher notarieller Bestätigung:
1. Ueber 400 000 Kunden in mehr als
10 000 Orten.
2. Ueber 100 000 Kunden haben zum 2.
Mal und öfter nachbestellt.
3. Viele Kunden schreiben, daß solch
guten Betten am eigenen Platze zu
gleichen Preisen nicht zu kaufen sind.
Gebr. Passmann A.-G., Köln
Trierer Straße 13.
Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.
Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, auch
Sie werden bestimmt unser Kunde.

5 Tage zur Ansicht! **Reinwollene Kamelhaar-**
Lodenmäntel Mk. 14.-
bei Erhalt und 2 Monatsraten à 13.- Mk., Kasack 5 1/2,
wasserd., olivmoosgrün, braungrün, schwarz-marango, Inn-
u. schräge Seitentasch., Schult. u. Vorderteil unterlegt,
off. u. hochgeschl. **Lodenanzüge Mk. 20.-** bei Erhalt
u. 2 Monatsrat. à 20.- Mk., eisenfest, gefüt., Inn- u. 4
aufges. Tauch. auf Wunsch auch Mufftasch., Gürt., lg. od.
kz. Hose, Eig. Fabr. u. Maßanfert. Staud, Körpergr., Leibw.
Brustumfang üb. Weste bezw. Kleid, Mantelg. aufgeben
Lodenhaus Lenz
Pfeilstrasse 2. **Elberfeld 30** Pfeilstrasse 2.

Eisbär-Felle
sind nicht besser, aber teurer,
als meine blendend weißen,
silbergrauen oder dunklen
Heldschadenfelle Marke
„Eisbär“. Preis RM. 15.-,
ausgesch. e. Prach. exemplare
RM. 18.-. Bildatolo; auch
über Fußstößen, Heden Ver-
leger u. dal frei. **W. Heino,**
Pünzmühle bei Schneer-
dingen, Post Soltau (Hnor.)
Lard.

TEPPICHE
Deutsch-Perier
ca. 2 X 3 28.75
" 2 1/2 X 3 1/2 43.75
" 3 X 4 58.75
u. and. Quali. f. jeden Zweck.
Muster franko geg. franko.
Teppich-Schorf, Jilmenau

Allerfeinste, vielfach prämi.
Molkerei-Butter
Marke „Schleswig-Holstein“,
Sieger-Ehrenpreis 1930.
Gefalgen u. unge salzen, frisch
aus d. Molkerei in 9 u. 8 Pfd.-
Bakel zum billigst. Tages-
preis franko gegen Nachn.
M. F. Dittmer
Molkerei-Verband
Gademarschen 19 (Holst.)
Gegründet 1903.

Pianos
Harmoniums
Ruckmich
Freiburg i. B. Gegr. 1827
Sprechapparate
bei kleinen
Raten

Stoffe
1. **Für Herren:**
Gesellschafts-, Straßen-,
Sportanzüge, Paletots,
Joppen, Hosen usw.
2. **Für Damen:**
Kleider, Kostüme, Män-
tel i. Wolle, Seide, Samt
3. **Für Leib- und
Hauswäsche.**
Inlet s usw.
Bietet das in den weitest.
Lehrerkreisen seit Jahren
bekannte u. renommierte
Tuch-Versandhaus
für Lehrerbedarf
Albert Wisniewski
Berlin W 57
Potsdamer Straße 82.
Trotz denkbar billigster
Preise die günstigsten
Zahlungsbedingungen.
Keine Reisenden, nur
direkt Verkauf, daher
für Sie große Ersparnisse.
Ford. Sie Must. m Angabe
über Verwendungszweck
franko gegen franko ein.

Heiligenbüchchen, Fleischzettel und Karten
empfiehlt in größter Auswahl
Johann Finger, Albenheim, Rheinhessen
Verleger des Hl. Apostolischen Stuhles.
Verlangen Sie ein Ansichtspaket franko geg. franko.
Sie werden staunen über die Reichhaltigkeit.

Eine Standuhr zu Weihnachten
Schon lange ist sie Ihr Wunsch, denn eine Standuhr
macht Ihr Heim erst recht traulich. Westminster-od.
Gongschlag nach Wahl, voller Klang, haargenauer
Gang. Ein solches Schmuckstück bekommen Sie von
Mk. 59.- an direkt aus dem Schwarzwald. Mehr-
jährige Garantie, Ratenzahlungen.
Verlangen Sie sofort **Gratis-Katalog.**
Julius Morstadt, Villingen, Schwarzw.

Harmonium
liefert Ihnen als bekannt solid und billig
Harmoniumfabrik
Ernst Wißmann, Kirchheim / T.
Hahnwaidstrasse 9.

Das beste Weihnachts-Geschenk!

Es ist und bleibt dabei
Wand- und Standuhren
kauft man am besten
direkt vom Herstellungsort
KARL LAUFFER Uhrenfabrikation
Schwenningen a.N.
bietet Ihnen ungeahnte Vorteile
Hausstanduhren RM. 58.- an Regulateure v. RM. 19.- an
Verlangen Sie heute noch Zusendung meines
Kataloges. — Verkauft direkt an Private;
angenehme diskrete Teilzahlung.

Grösste Auswahl in Qualitäts-
PIANOS
zu äußerst günstigen Preisen und Beding-
ungen. Besichtigung ohne Kaufzwang.
Kataloge gratis.
Karl Hochstein, Heidelberg
Musikhaus, Hauptstraße 73.
Zahlung durch die Badische Beamtenbank.

Olympia



Olympia-Korrespondenz-Schreibmaschine
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

Büros: Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 88-90. Dortmund, Südwall 29. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Wilhelmspl. 12. Erfurt, Mainzerhofpl. 13. Frankfurt M., Friedensstr. 2. Hamburg, Kaiser-Wilh.-Str. 28-31. Hannover, Am Schiffgraben 15. Köln, Weisenburgstr. 78. Leipzig, Nicolaistr. 10. Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 11. Mannheim, Q7, 23. München, Kaufinger Str. 3. Nürnberg, Lorenzer Pl. 12. Stuttgart, Tübinger Str. 93.

Hauptvertreter und autorisierte Werkstätte:

Friedrich Wilhelm Joos, Freiburg i. Brsg.,
Schusterstrasse 20. / Fernsprecher: 6439



Silber-Bestecke

und Tafelbestecke mit 100 Gramm
Feilsilberauflage
8 Tage zur Ansicht
— 6 bis 18 Monate Kredit —
30 Jahre schriftliche Garantie
Nur erstklassige hochmoderne Kunst erentwürfe
— **Bis Weihnachten Werbepreise** —
Verlangen Sie unverbindlich Katalog
— Erste Rate Januar 1931 —
H. RAUSCH, Düsseldorf 129
Spezialbetrieb für versilberte Tafelbestecke
Glockenstrasse 16
— Lieferant sämtlicher Beamtengruppen —

Eine gutgehende Uhr

ist das beliebteste und praktischste Geschenk für jede Gelegenheit. Patengeschenke, Herren- und Damen-Uhren mit schriftlicher Garantie, alle Arten Ringe, Ketten, bestecke erht Silber und 90 Auf., Schmuckwaren in Gold und Silber. Für festangestellte Beamte weitgeh. Zahlungs- erleichterungen und verbindl. Ansichtssdg.
Nur Qualitätswaren. — Kein Risiko — da Umtausch!
Verlang. Sie sofort Katalog gratis unter Berufsangabe.
Robert Klingel, Pforzheim 8 / Postfach 208

Zu allen Theateraufführungen liefert alle

Rostüme und Trachten
leibweise sauber und historisch getreu die Firma

Adler & Binge
Mannheim P 3, 11
Telefon 22638.
Viele Referenzen aus Lehrereisen.

Rasier-Klingen

ff. giftigart. Coelstahl. 3 cher, Lehrer-Referenzen. 50 Stück 3 9 L, 100 St. 5 Mf. bei Voreinstellung auf Postcheckkonto Berlin 113 251. S-nk Radn.

Otto Rentsch,
Hohenleuben (Kr. Greiz).

Inferiert

in der
Bad. Lehrerzeitung!

Verlangen Sie vor Anschaffung eines edlen Blüthner-Pianos

Prachtkatalog mit Lehrer-Vorzugspreisen!
Alleinvertrieb: **B. Neumann, Berlin W 15,**
Kurfürsten-
damm 224. **Günstigste Zahlungsbedingungen.**

Zur Weihnachtsfeier

bringe ich meine im Rheinland mit grossem Erfolg aufgeführten Märchen in Erinnerung, ca. 200 Bestellungen im vorig. Jahr. Sende franko z. Ansicht.

Lehrer Schröder, Suchsdorf b. Kiel

P. S. Ganz besonderen Beifall fanden die im vorigen Jahr erschienenen Stücke.

Echt erzgebirgische Handklöppenspitzen und Einsätze aller Art

Tablets, Kissenecken, Motive, Taschentücher, Decken von der einfachsten bis kunstvollsten Ausführung. Katalog gratis. Eingessandte Handarbeits-Quadrate usw. werden fachgemäß mit Spitzen eingeklebt.

Spitzenhaus Arthur Fischer Annaberg 25 (Erzgeb.)

Großes, leistungsfähiges, reelles **Wäsche- u. Ausstattungsge** häßt liefert an Staatl. u. städt. Beamten Weiswaren, Trikotagen aller Art auf Ziel ohne Aufschlag. Diskretion zugesichert. Anfragen bef. unt. P.M.442 **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, vor dem Ankauf eines PIANOS

sich über meine günstigen Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zu informieren

PFEIFFER HEIDELBERG Hauptstrasse 44

Bechstein, Grotian-Steinweg, Schiedmayer, Thürmer, Weifram Pianos und Flügel, sowie Studier-Pianos zu mäßigen Preisen. Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Uhren aller Art

Goldwaren Juwelen

direkt an Private zu günstigen Zahlungsbedingung. Reichhalt. Kollektion wird auf Wunsch vorgelegt.
Robert C. A. Bogner
Uhren- u. Goldwa-enfabrik Pforzheim, Bischofstr. 96.

Agotin

gibt grau m Haar Naturfarbe, beseitigt Schuppen und Schuppen und fördert vollen kräftigen Haarwuchs! Diese Anerkennungsschreiben! Prospekt gratis.
Parfümerie Niema in Berlin W 57
Kurfürstenstraße 10.

Schwarze Katz

schöner spritziger Moselwein Mk. 1.10 Glas leihw. od. 0.20 l. Fl. Ferner Rotwein 0.85, Tischwein 0.75 u. 0.85 in Kisten zu 15 u. 30 Fl. sof. bestellen u. Preisliste verl. Teilzahlung!

Weinkellereien F. & W. Schmitgen, Bern castel 122 (Mosel).

Schuster & Co.

Markneukirchen Deutsch-Nr. 413 Cremona
Kronen-Instrumente
Saiten
Kistung 113 frei
Liefert für Lehrer
Teillieferungen

Total-Ausverkauf

von **Pianos**

Wegen Aufgabe der Fabrikation u. anderweitigen Verwendung meiner Fabrik- u. Lager-räume verkaufe zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen. Besonders günstig empfehle **1 Marken-F. Ugel.**

Willy Knobloch vorm. Fritzsche Offenburg, Steinstr. 21.

Die Kuranstalten „Diätreform“

Lehrer b. Mölln (Eb.) bieten mit ihren Regenerationskuren die beste Grundlage für Erholung und Frische im Berufsleben von RM 5— an. Das ganze Jahr geöffnet.

Eichenkränze 10, 20, 30 Pf. zum Schulfest.
Blumenfabr. H. Hesse, Dresden.



Meissner-Geigen, Cellis- u. Lauten in einfachster Ausführung bis höchster Vollendung fertigt als Spezialität

Hermann Döling jun., Markneukirchen Nr. 436
Reparaturen sachmäss., Tonverbesserungen, Auswahl-sendungen bereitwilligst — Höchste Rabatte, Teilzahlg. — Katalog frei.

Werbet für die Bad. Lehrerzeitung

Gegründet 1846

FLÜGEL

Kölnische Strasse 33-35

SCHEEL

Gegründet 1846

HARMONIUMS PIANOS

Kassel Fernsprechnummer 413